

Wie Europas Lehrlingen das Ausland schmackhaft gemacht werden soll

Jobs und Wirtschaft. Der „Innovation in Politics Award“ will clevere Politik fördern



Serie

VON CHRISTIAN BÖHMER

Was können die Politik bzw. Politiker auf lokaler Ebene dazu beitragen, damit die Wirtschaft floriert?

Der zweite Teil der Serie über den „Innovation in Politics Award 2017“ widmet sich den Themen „Jobs & Wirtschaft“. Und hier lohnt es sich, den Blick auf den zehnten Bezirk in Paris zu werfen. „Testeur de commerce“, zu Deutsch: Shop

Tester, heißt eines der spannendsten Projekte, die bei dem Preis für Innovation in der Politik eingereicht wurden.

Worum geht es? Auf 65 Quadratmetern stellt die öffentliche Hand Verkaufsstellen zur Verfügung, auf denen angehende Unternehmer experimentieren können. Anders gesagt: Wer auch immer eine Idee für ein Projekt oder ein bestimmtes Produkt hat, kann sich für vergleichsweise kurze Zeit in den „Test-Shops“ einmieten.

Der Clou daran: Die Mieter können die Verkaufsfläche zwischen zwei Wochen und vier Monate lang mieten, um ohne großen Mittel-Einsatz und vergleichsweise niederschwellig ein Gefühl zu bekommen, ob ihre Geschäftsidee eine Zukunft hat.

Der erste, 2015 eröffnete „Testeur-Shop“ hat mittlerweile 16 Start-Ups beheimatet, bis Jahresende werden zwei weitere derartige Projekte im siebten und im zwölften Pariser Bezirk eröffnet sein.

Ideen für Europa

Ausgezeichnete Projekte

Der Innovation in Politics Award 2017 ist ein europaweiter Preis, der vom in acht Ländern

arbeitenden Innovation in Politics Institut dieses Jahr erstmals vergeben wird. Damit werden die besten politischen Projekte aus ganz Europa – unabhängig von Partei und Region – ausgezeichnet, die anderen zur Inspiration dienen können. Unter 589

Einschreibungen in den Kategorien Zivilisation, Demokratie, Menschenrechte, Gemeinwesen, Ökologie, Wohlfahrt, Arbeitsplätze und Lebensqualität, stehen nun 80 Finalisten fest, darunter sind vier

Einschreibungen aus Österreich. Die acht Kategorie Sieger werden am 6. Dezember 2017 bei einem von André Heller künstlerisch gestalteten Gala-Abend im Wiener Rathaus bekannt gegeben. Zehn KÜRER-Leser können dabei sein. Anmeldung unter kuriernews.at/inopolitics.eu

So werden Lehrlinge mobiler

Die Idee ist einfach: Europäische Lehrlinge sollen mehrere Monate oder sogar ein ganzes Jahr lang in einem anderen EU-Land ausgebildet werden und so ihren Horizont erweitern.

Was aber ist notwendig, damit das gelingt, und vor allem: Wie können die im Ausland erworbenen Qualifikationen in Betrieben auch im Herkunftsland auf die Lehrlingsausbildung angerechnet werden?

Um Fragen wie diese zu beantworten, hat der frühere französische Minister und Macron-Fan Jean Arthuis ein spezielles Lehrlingsprojekt mit entwickelt – und auch das findet sich unter den hoffnungsvollen Projekten des „Innovation in Politics Awards 2017“.



Jedem Ort seine Währung: In Bristol (GL) können Bürger und Konsumenten mit dem Bristol Pound bezahlen. Das Lehrlingsprojekt von Jean Arthuis (r.) soll Mobilität fördern



Testeur de commerce: In Paris kann man für kürzeste Zeit Verkaufsstellen mieten und so testen, ob das eigene Produkt eine Zukunft hat



Test: In Paris können Startups ihre Waren kurzfristig anbieten



„Lehrlinge sollen sprachlich gefördert werden, reisen und so ihr Wissen teilen und verbreitern.“

Jean Arthuis
Französischer Ex-Minister

„Im Projekt geht es darum, dass die Lehrlinge sprachliche Fortschritte machen, reisen, ihr Wissen teilen und alle spannenden Aspekte des Zusammenlebens erfahren“, sagt Jean Arthuis. Aber nicht nur das.

Auch konkrete Schwierigkeiten, die es den Arbeitgebern verleiden, junge Mitarbeiter zur Ausbildung ins Ausland zu schicken, soll das „Apprentice“-Projekt beheben. „Daneben bleibt die rechtliche Verantwortung

beim Arbeitgeber, wenn ein Lehrling im Ausland ist. Das ist insbesondere bei längeren Auslandsaufenthalten gegenüber dem Arbeitgeber unfair.“

30 Trainings-Zentren in zwölf Ländern nehmen an

dem Projekt teil, das nicht nur darauf abzielt, die Sprachkenntnisse der Lehrlinge zu verbessern und ihre Ausbildung voranzutreiben, sondern als Grundstein für eine EU-einheitliche Lehrlingsausbildung gilt – was nicht immer Freude bereitet. „Natürlich haben wir immer wieder mit Verwaltungsbeamten zu tun, die die Regel eng interpretieren und nicht außerhalb der gewohnten Rahmen denken wollen. Das kann frustrierend sein“, sagt Arthuis, „aber letztlich geht es um Geduld: Für Fortschritte braucht es einfach einen langen Atem.“

Jeder Stadt ihre Währung

Als George Ferguson 2012 Bürgermeister von Bristol wurde, bekam er sein Gehalt in einer besonderen Währung. Der gekörnte Architekt bezog seine Gage nicht in Pfund, sondern in Bristol Pfund – und propagierte damit eine politische Innovation, die international Parallelen machen könnte.

Die Idee ist simpel: In Bristol wird eine eigene, lokale Währung verwendet, die den kleinen Gemeinden doppelt hilft. Zum einen bietet die Währung einen Anreiz, bei lokalen Geschäften zu kaufen, die die Währung akzeptieren. Zusätzlich hilft eine lokale Währung der Umwelt. Denn Waren, die vor Ort erzeugt und verkauft werden, müssen nicht per Schiff, LKW oder Flugzeug über weite Strecken transportiert werden.

Lesen Sie morgen: Projekte, die Zusammenleben fördern

